

S. Fränkel war eines von mehreren Textilunternehmen in Schlesien, das von jüdischen Unternehmern im 19. Jahrhundert gegründet und zu Weltgeltung geführt wurde. Die Fränkelsche Tischzeug-, Leinwand- und Frottierwarenfabrik hatte ihren Sitz im oberschlesischen Neustadt, wo seit Jahrhunderten das Weberhandwerk eine wichtige Rolle spielte. Im Jahr 1827 gründete Samuel Fränkel dort eine Leinen- und Damastweberei. Seitdem war die Stadtgeschichte eng verbunden mit dem Aufstieg der Firma und dem Wirken der beiden verwandtschaftlich verbundenen Unternehmerfamilien Fränkel und Pinkus. Die letzten Firmeninhaber, Hans Pinkus und Ernst Fränkel, wurden nach ihrer Verhaftung im November 1938 gezwungen, Deutschland zu verlassen und flüchteten mit ihren Familien nach England. Die Firma wurde "arisiert" und unter dem Namen "Schlesische Feinweberei" fortgeführt. 1945 wurde Neustadt in Prudnik umbenannt, der polnische Staat übernahm den Firmenbesitz. Schon kurz nach Kriegsende wurde die kaum zerstörte Fabrik wieder in Betrieb genommen, und die Firma in den Fränkelschen Fabrikanlagen existiert unter dem Namen "Frotex" bis heute.

Zu Blütezeiten der Firma in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg beschäftigte S. Fränkel über 4000 Arbeiter und Angestellte und war der wichtigste Arbeitgeber für die Stadt und die umliegenden Dörfer. Neustadt hatte zu dieser Zeit etwa 17000 Einwohner. Das ausgedehnte Fabrikgelände befand sich am Rand der Stadt direkt am Bahnhof. Die diversen Fabrikgebäude waren seit 1845, als Samuel Fränkel das Gelände erworben hatte, sukzessive errichtet worden. Es gibt Fotos von den Angestellten bei der Arbeit, z.B. in den Zeichenateliers, den Näh- und Sticksälen, der Bügelei, den Lagerhallen oder an den mechanischen Webstühlen. Die Firma produzierte hochwertige Leinenerzeugnisse, die "auf den Hoteltischen Yokohamas, New York und Melbournes wie in den Schränken der deutschen Hausfrau" zu finden waren. 1903 kamen die ersten Frotteetücher auf den Markt. Um 1912 gingen zwei Drittel der Fränkelschen Produkte in den Export, ein Auftrag kam 1913 sogar vom Hof des Zaren. Da die Größe der Tischtücher, die für die Hochzeit der Zarentochter bestellt wurden, jegliches Standardmaß sprengte, baute man extra einen maßgeschneiderten Handwebstuhl, auf dem sie hergestellt werden konnten.

Maßgeblich verantwortlich für die Entwicklung der Firma zu einem international agierenden Weltunternehmen war Max Pinkus (1857-1934). Sein Vater Joseph hatte als Lehrling bei S. Fränkel angefangen und heiratete eine Tochter des Firmengründers. Seit dessen Tod im Jahr 1881 war jeweils ein Mitglied der Familie Fränkel und Pinkus in der Geschäftsführung von S. Fränkel vertreten, beide Familien trugen durch ihr bürgerschaftliches Engagement und zahlreiche Stiftungen zum Wohle der Stadt bei. Etliche Gebäude und Einrichtungen, die mit den Namen Fränkel und Pinkus verbunden sind, prägen das Stadtbild bis heute, so die städtische Badeanstalt (1907), das Gebäude des ehemaligen Krankenhauses, genannt "Pinkusstift" (1905), die Parkanlage (Promenade) mit einer Parkbank aus Marmor und die Villen der Fabrikbesitzer. Die 1877 eingeweihte und von Samuel Fränkel gestiftete Synagoge wurde 1938 zerstört.

Im heutigen Prudnik gibt es seit einigen Jahren Bestrebungen, sich auf die deutsche und damit auch die jüdische Geschichte der Stadt vor 1945 zurückzubedenken. So nahm sich eine Lehrerin mit ihrer Schulklasse des jüdischen Friedhofs an und erstellte eine Dokumentation, im Rathaus gab es eine Ausstellung zur Firma S. Fränkel und auf der Website von "Frotex" wird ausführlich auf die Geschichte von S. Fränkel Bezug genommen und die Kontinuität der Firmengeschichte seit 1827 betont.

[Auszug aus: Leonore Maier: "Suchet der Stadt Bestes": Zwei Unternehmerfamilien, eine Fabrik und ihre Stadt, veröffentlicht in ZWEI/2003/Nr. 2, S. 28-29]